

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 7 (1881)
Heft: 5

Artikel: Schulnachrichten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahrlich, es überkommt uns angesichts dieser Thatsache eine tiefe Beschämung und eine schwere Besorgniß: eine tiefe Beschämung, dass republikanische Pädagogen, als Körperschaft, sich indifferent gegen die Bestrebungen gezeigt haben, welche ihr Volk, ja die ganze Menschheit bewegen, und schwere Besorgniß, dass sie noch nicht die Gefahren erkannt zu haben scheinen, welche durch das soziale Elend des Volkes der Demokratie und der Volksbildung und ihnen selbst drohen. Ja, ihnen selbst; denn wem anders als der Demokratie verdankt wol der Lehrer seine gesellschaftlich geachtetere und materiell bessere Stellung!!

Die Gleichgültigkeit der schweizer. Pädagogen gegen die Leiden des Volkes ist um so auffallender, als doch gerade der Bahnbrecher der neueren Pädagogik, unser leuchtendes Vorbild Pestalozzi, ein Mann voll glühender Liebe für das Volk war, als es in unserem Lande war, wo diesen Mann sein für die Leiden des Volkes glühendes und blutendes Herz zu dem Entschluss trieb, auszurufen: «Ich will Schulmeister werden!» Er wurde Schulmeister und sein Herz gab seinem Kopf die rechten Gedanken ein und so kam er unter die Propheten. — Um dieselbe Zeit wurde auch ein kräftiges Reis aus wirklich adligem Geschlecht von seinem für die Leiden Anderer empfänglichen Herzen getrieben, Volksbildner zu werden und Pestalozzi nachzueifern. Auch er ist eingegangen zum Tempel ewigen Ruhmes, allwo sein Bildniss uns entgegenblickt mit der Losung:

«Den Reichen gebricht es selten an Hülfe; darum stehe du den Armen und Verlassenen bei!»

Und wir, wo stehen wir heute? — Wir nennen uns Schüler Pestalozzi's und Fellenberg's und haben kein Wort für das noch grössere Elend.

O! ihr Manen Pestalozzi's und Fellenberg's und ihr Manen aller Derer, die für die Austilgung des menschlichen Elendes gekämpft und gelitten haben, ja in den Tod gegangen sind, lenkt in die Herzen aller unserer Amtsbrüder den Strom eures lebendigen grossen Mitgefühls und eurer heissen Menschenliebe, damit ihre Geister erleuchtet und ihr Muth gestählt werde! Amen. R. S.

Wir bemerken nachträglich, dass diese Artikel schon kurz nach dem Solothurner Lehrertag uns zur Veröffentlichung eingereicht wurden.

Anm. d. Red.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 26. Januar. Schluss.)

Die Schulgemeinde Hirslanden wird durch Rekursentscheid an gehalten, auf Beginn des nächsten Schuljahres behufs Errichtung einer 5. Lehrstelle an ihrer Primarschule eine provisorische Schullokalität zu mieten und über die definitive Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten für ihre Schulbedürfnisse bezw. über einen Neubau beförderlich Beschluss zu fassen.

Auf die Anfrage, ob die Fachlehrer und Fachlehrerinnen auf der Sekundarschulstufe nicht auch Mitglieder der Schulkapitel und zu den Verhandlungen der letztern einzuladen seien, wird die Auskunft ertheilt, dass die für einzelne Unterrichtsfächer in der Sekundarschule patentirten Lehrer und Lehrerinnen nur dann als Mitglieder der Schulkapitel und der Schulsynode betrachtet werden können, sofern dieselben ein Wahlfähigkeitszeugniss als zürcherische Primar- oder Sekundarlehrer sich erworben haben. Immerhin müsse es als im Interesse der Sache liegend erscheinen, dass bei gewissen Verhandlungen der Schulkapitel (Begutachtung von Lehrmitteln oder des Lehrplans etc.) die betreffenden Fachlehrer als berathende Mitglieder (Experten) beigezogen werden.

Die Errichtung einer Fortbildungsschule in Wiesendangen, in welcher in wöchentlichen 5 Stunden Unterricht ertheilt wird, in Sprache, Rechnen, Geometrie, Buchführung und Vaterlandskunde, wird genehmigt und die Schule der regelmässigen Aufsicht der Schulbehörden unterstellt.

Nachfolgende Schulgemeinden erhalten auf Grundlage der eingereichten Rechnungen an Schulhausbauten, Hauptreparaturen, Er-

stellung von Turnhallen und Aulegung von Turnplätzen, nebenstehende der Kostensumme und den ökonomischen Verhältnissen der betreffenden Gemeinden entsprechende Staatsbeiträge:

		Bausumme.	Baute. Staatsbeitrag.
		Fr.	Fr.
Bez. Zürich:	Altstätten	86,000	Schulhaus 7000
	Hottingen	440,000	Schulh. u. Turnh. 12,000
	Oberstrass	26,000	Turnhalle 2200
Bez. Affoltern:	Aengsterthal	650	Wasserleitung 220
	Affolter	90,000	Schulhaus 10,000
	Hedingen	1000	Reparatur 180
Bez. Meilen:	Meilen	14,000	Wasserleitung 900
	Bergmeilen	2100	Brunnen 500
	Limberg	700	Arbeitsschullokal 140
Bez. Hinwil:	Fägweil	26,000	Schulhaus 3200
	Gibswil	17,700	Schulhaus 3500
	Wernetshausen	650	Turnplatz 120
Bez. Pfäffikon:	Oberhittnau	37,000	Schulhaus 4700
Bez. Winterthur:	Schottikon	1700	Reparatur 350
	Turbenthal	800	Turnplatz 100
	Neuburg	1300	Abtrittbaute 140
	Zell	950	Reparatur 100
Bez. Andelfingen:	Flaach	30,000	Schulhauserweiter. 3900
	Gütikhausen	24,000	Schulhaus 4700
Bez. Bülach:	Rüti	30,000	Schulhaus 3600
Bez. Dielsdorf:	Oberweningen	57,000	Schulhaus 5500
Total der Bausumme		887,550	des Staatsbeitrages 63,000

Schulnachrichten.

Schweiz. Eine „Korrespondenz aus der Ostschweiz“ im „Bund“ über die Reorganisation des Polytechnikums sagt in ihrem zweiten Theil:

„Was die Vorbereitung der zukünftigen Polytechniker für die technische Fachschule anbelangt, so ist der Streit noch nicht entschieden, ob dieselben durch die Bank Latein und Griechisch treiben sollen oder nicht. Wenn nur nicht ob der heftigen Fehde vergessen wird, dass wir am besten thun, wenn wir der Muttersprache und den modernen Sprachen überhaupt die grösste Ehre erweisen. Die griechische und die lateinische Sprache sind den antiken Kulturen, welche aus gewissen Gründen keine lange Dauer besessen haben, entsprossen, ohne dass diese Sprachen sich an ältere hervorragende anlehnen und sich an denselben bilden konnten. Warum soll man nicht dazu gelangen, auch im Deutschen, Französischen und Englischen Fortschritte in der Entwicklung des Wortreichthums und der formalen Ausbildung der Sprache zu studiren? Nicht zu vergessen ist der gedankliche Kern der modernen Sprachleistungen, welcher, als Begleiter des Zeitalters der Diskussion, vielfach, besonders in englischen Werken, weit über die Schöpfungen des Untersuchungs- und Begriffsvermögens der alten Kulturen emporragt.

„Die Alten haben ein ausgiebiges Verständniss für den leichten Genuss des Lebens gehabt, das ist wahr; aber für die Wissenschaft haben sie nicht sehr viel geleistet. Und mit der Arbeit, der Grundlage der heutigen Bildung, brachten sie sich nicht zu befassen, weil sie die niedere Form der Sklavenarbeit bei sich eingeführt hatten. Warum sollen wir diesen Kulturen mehr Bedeutung beilegen, als denselben gebührt, — die wir auf den vorgeschrittenen Grundlagen der Arbeit der freien Männer zu fussen haben?“

Zürich. Die Konferenz der Kapitelsabgeordneten für die Revision des französischen Sprachlehrmittels der Sekundarschule tagte letzten Samstag und sprach sich mit 9 gegen 2 Stimmen für fakultative Einführung des Lehrbuches von Breitinger für die Dauer von zwei Jahren aus. Gestützt auf die Mittheilung, dass die Verlagshandlung Orell, Füssli & Co. bereits von sich aus eine Revision des Lehrmittels von Keller vorgenommen habe und die Neubearbeitung desselben im Werke sei, verzichtete die Versammlung darauf, ihre Wünsche betreffend Revision dieses Buches zu formuliren, stimmte aber dem Antrage zu, dass auch die fakultative Einführung des revidirten Keller bewilligt werden möge. Nach Verfluss der zwei Jahre sollen die Gutachten der Kapitel darüber eingeholt werden, welches der beiden Lehrmittel und mit welchen allfälligen Abänderungen obligatorisch erklärt werden soll.

— (Korr.) Wir kommen nachträglich noch mit einigen Worten auf den Vortrag zurück, den Herr Prof. S. Vögelin am Samstag, 8. Januar, in der Aula im Fraumünsteramt in Zürich anknüpfend

an die Langle'schen Bilder „Kunstdenkmäler der Völker“ gehalten hat. Der Sprecher hat sich nicht die Aufgabe gesetzt, eine Reihe dieser Bilder zu erklären, vielmehr sich über die Kunstgeschichte als neueste Disziplin an unsren Schulen zu verbreiten. Winkelmann hat das grosse Verdienst, für sie zuerst die Bahn gebrochen zu haben. Seit A. v. Humboldt einen neuen Weg in den Naturwissenschaften gewiesen hat, der sich nicht mehr auf bloße philosophische Anschaungen beschränkt, sondern auf eigenen Beobachtungen und Experimenten beruht, haben auch andere Wissenschaften und vorab die Kunstgeschichte diesen Weg eingeschlagen. Nach Winkelmann sind dann die Romantiker gekommen, die den zweiten Schritt thaten, nämlich den aus dem Alterthum in's Mittelalter. Sie deckten der Welt das Geheimniss auf, dass auch das Mittelalter eine hochgebildete Kunst besessen hat; doch sie konnten keine rechte Liebe für ihre Sache erwecken, denn es war, als ob man durch sie zum Dogma, das sie als Wirklichkeit hinstellten, bekehrt werden müsse. Einen andern Weg schlug die neuere historische Schule ein, indem sie eine tendenzlose Kunstgeschichte schuf; die kunstgeschichtlichen Autoritäten unserer Zeit sind zugleich Geschichtsforscher; als solche stehen in erster Linie Franz Kugler, Karl Schnaase und der Basler Jakob Burckhardt. Zu der neuern Auffassung der Kunstgeschichte gehört auch, dass man nicht nur Künstler und Kunstwerke aufzählt, sondern dass man die innere Bedeutung zu erkennen sucht; denn tiefe Blicke und Wahrheiten liegen in den Kunstwerken, in denen oft das Wichtigste und Letzte des Gedankeninhaltes eines Volkes gegeben ist. Die Grenzen zwischen bildender und dichtender Kunst, die Lessing in seinem Laokoon so schön gezogen hat, werden vom Sprecher nur kurz angedeutet, und wird der Gedankengang auf die Hülfsmittel zur Kunstgeschichte, die nameutlich in der Photographie einen neuen Beförderer gefunden hat, übergelenkt, um schliesslich den Boden der Schule zu betreten. Es kommt nämlich an uns die Frage heran, wie und in welchem Maasse nun auch die Schule an der Aufgabe der Kunsterkenntniss theilzunehmen habe. Die Lösung dieser Aufgabe bei der sonst bestehenden Ueberfüllung von Fächern ist eine schwierige, zumal der Unterrichtende nur aus eigener Erfahrung und Anschauung mit Erfolg lehren kann. Ein grosser Theil der Kunstwerke fällt für den Unterricht in der Schule weg; es sind dies alle jene philosophischen und tiefsinngigen Bilder, welche die eigentliche Schönheit des menschlichen Körpers darstellen. Wir sehen uns also auf die Architektur und vorab auf die Kunst im Gewerbe, auf die Kunsttechnik, welche die Kunst mit dem Leben zu vermitteln sucht, verwiesen. Hier soll das Auge der Jugend dem Reiche des Schönen erschlossen werden. Die Kunstgeschichte soll in der Schule aber auch als Geistesgymnastik dienen, wie andere Fächer z. B. die Mathematik es thun, während sie gleichzeitig der Jugend den Sinn für das Schöne und Edle öffnen. Aufgabe des kunstgeschichtlichen Unterrichtes ist ferner der Nachweis — und dies ist gerade der praktische Zweck dieser Disziplin — dass jedes Kunstwerk die sorgfältige Entwicklung eines Gedankens ist; und dies wird am meisten in der Architektur geschehen können. Damit werden sich dann auch Jene wieder versöhnen können, welche von jedem Unterricht etwas Messbares, Greifbares verlangen.

Und nun bespricht der Redner eine Anzahl der Langle'schen Bilder, vorab dasjenige, welches die Akropolis in Athen darstellt; dann dasjenige mit dem Minervatempel auf Aegina, ferner die sogenannte Diogenes-Laterne, jenen Thurm, den der Sieger Lysikratos zur Ausstellung seines errungenen Dreifusses hat erstellen lassen; endlich ein Blatt, das ein griechisch-römisches Theater in Sizilien zeigt. Es würde uns für den zugestandenen Raum zu weit führen, wollten wir auf das Einzelne des Anziehenden und Belehrenden in diesem Theile des Vortrages eingehen. Der Sprecher resumirt, dass es zunächst die Tempel- und Theaterbauten seien, welche sich beim kunstgeschichtlichen Unterricht in der Schule besonders eignen, und dazu passen die Langle'schen Bilder ganz vorzüglich.

In 1½ stündigem Vortrage hat Herr Vögelin es verstanden, bei den Zuhörern das spannendste Interesse wach zu halten und in ihnen das wärmste Gefühl des Dankes zu erwecken. B.

— Lehrerverein von Zürich und Umgebung. Wir entnehmen dem Jahresberichte 1880, gestellt vom Aktuar, einige Notizen. Der Verein hielt 9 Versammlungen. In dreien wurde Dr. Wettstein's Werk „Strömungen“ besprochen. Mit Jahresschluss zählte der Verein 61 Mitglieder. Die Bemerkung des Berichterstatters: „Aus lauter Eifer, das geistige Leben zu heben und werkthätig zu entfalten, wird die Bildung des Gemüths, die Pflege der Gemüthlichkeit, die Verwerthung von Musik und Poesie vernachlässigt“ — mag wol nicht ohne Berechtigung sein.

— Herr Professor Theodor Hug gibt als Berichtigung der von uns gebrachten Umschreibung seines Vortrages:

In die nachträgliche Skizze meines Vortrages an der Lehrerfeier des Ustertages, wie sie in Nr. 4 Ihres geschätzten Blattes enthalten ist, haben sich einige Missverständnisse eingeschlichen. Im Interesse der historischen Wahrheit muss ich Sie bitten, dieselben durch wörtliche Aufnahme folgender Angaben zu Handen Ihrer Leser zu berichtigten:

Die Schrift von Hottinger: Bericht über den Zustand des Land-schulwesens etc. datirt nicht vom Jahre 1820, sondern erst 1830. Es war derselbe Hottinger, der „bis in die Mitte der dreissiger Jahre“ im Erziehungsrathe blieb, nicht aber Orelli, welcher bekanntlich im Erziehungsrathe einer der Vorkämpfer für Straussens Berufung war und daher durch den 6. September zu seinem grossen Schmerze aus dieser Behörde entfernt wurde. Die von mir angeführte Schrift endlich: Orelli's und Usteri's pädagogische Ansichten über äussere Trennung und geistige Einheit der wissenschaftlichen und technischen Schulen 1831 — hat nicht den greisen Staatsmann Dr. Paul Usteri zum Mitverfasser, sondern seinen Neffen, den als Professor der Theologie in Bern schon in jungen Jahren verstorbenen Leonhard Usteri. Orelli führt dort aus, dass die drei Bestrebungen nach wissenschaftlicher, gewerblicher und allgemeiner Volksbildung unter sich gleich berechtigt seien und daher jede Anspruch auf eine besondere Anstalt — Gymnasium, Industrie-, Volks-schule — habe.

Schwyz. Der „Erziehungsfreund“ macht mit Recht geltend, dass der Schulunterricht in abseits liegenden Gebirgsthälern eine sehr schwierige Aufgabe deshalb sei, weil der Schulweg sich nicht selten auf Stundenweite ausdehne. In Berücksichtigung dessen hat der Gemeinderath Muotathal auf Anregung des Schulinspektors und des Gemeindeschulraths zwei von Privaten unterhaltenen Schulen in Ried und Bisisthal zu öffentlichen Gemeindeanstalten erhoben.

Luzern. Um den allgemeinen Schulunterricht nach dem Wortlaut der Bundesverfassung „konfessionslos“ zu machen, hat bekanntermaassen das neue Unterrichtsgesetz des Kantons Luzern den Religionsunterricht an die Jugend „den Pfarrgeistlichen der betreffenden Konfession“ überwiesen, „wofür ihnen das Schullokal und im Standenplan der Schule die nöthige Zeit eingeräumt wird. Dieselben können solche Lehrer, welche sich hiezu bereit erklären, zur Aushilfe herbeiziehen.“

Die „Schweizer. Lehrerzeitung“ berichtet nun über den Vollzug dieser Gesetzesbestimmung: „Nirgends nahm ein Pfarrgeistlicher den Religionsunterricht den Lehrern ab. Mit zwei Ausnahmen wurden überall die Lehrer vom Pfarrer selber um die „Aushilfe“ ersucht. Im einen Ausnahmsfall hat der Pfarrer ohne vorgängige Rücksprache mit den Lehrern von der Kanzel aus befohlen, dass dieselben den Religionsunterricht fortertheilen. Im andern Falle wartete der Pfarrer zu, bis die Lehrer ihn fragten, wie's für die Zukunft zu halten sei. Der Unterrichtsstoff wurde fast überall von den Pfarrern genauer bezeichnet, im Allgemeinen die Saiten nicht zu hoch gespannt. Ob die so ins Werk gesetzte „Aushilfe“ durch eine materielle Gegenleistung kompensirt werde, — davon schweigt die Geschichte fast ganz. Nur von Einem Pfarrer ist bekannt, dass er dafür ein gemeinsames „Freudeli“ in Aussicht stellt.“

Deutschland. Eine Erörterung in der „Deutschen Lehrerztg.“ erklärt sich für den Gebrauch des Ausdrucks das Meter und die Anwendung dieses Artikels für alle verwandten Maassbenennungen.

Oesterreich. Die zu Ende 1880 veranstaltete Feier des 100jährigen Gedenktages der Thronbesteigung Kaiser Joseph II. gab Veranlassung, dessen Schulfreundlichkeit nachzuweisen, welche Eigenschaft übrigens schon seiner Mutter, der grossen Maria Theresia, nachgerühmt wird. In Mähren stieg die Zahl der eine Schule besuchenden Kinder in den Jahren 1775 bis 1786 von 10,000 auf 67,876, in Böhmen von 14,000 auf 117,000.

Frankreich. (Deutsche Lehrerztg.) Lehrertag auf Ostern 1881. Eine Verfügung des Unterrichtsministers ordnet an: Alle Kantonal-(Bezirks-)Konferenzen, welche bis zum 30. März über die vorgelegten Themata Berathung gepflogen haben, bezeichnen einen Berichterstatter. Deren sämmtliche eines Departements wählen nach stattgehabter Generaldiskussion aus ihrer Mitte zwei Lehrer oder Lehrerinnen als Delegirte zum pädagogischen Kongress in Paris. Departements mit mehr als 1200 Lehrer und Lehrerinnen entsenden drei Delegirte. Der Kongress findet vom 19. bis 22. April 1881 statt. Die Diskussionsthemata lauten: 1. Mittel zur Förderung des Schulbesuchs. 2. Unterricht und Erziehung in der Elementarschule.

Portugal. Das Justizministerium in Lissabon soll zur Illustration des Verhältnisses zwischen Schulbildung und Verbrecherstatistik folgende Zusammenstellung veröffentlicht haben: Auf je 100,000 Einwohner fallen jährlich Mordthaten in

Holland 0,90; Norwegen 1,20; Frankreich 1,50; Grossbritannien und Irland 1,68; Oesterreich und Ungarn 1,72; Portugal 3,20; Italien 5,90; Spanien 8,10.

Zürich. Ein nicht geringer Bruchtheil unserer Lehrerschaft huldigt — nach dem entschiedenen Vorgange Bänninger's — der Forderung, dass im ersten Schuljahr die Druckschrift noch nicht gelehrt werde. Sie sind deshalb Gegner der so häufig benutzten Fibeln. In diesem Sinne haben die Lehrer Fisler und Sigg in Wädensweil es unternommen, „zu Handen von Schülern der ersten Klasse Uebungsstoff im Lesen der Kurrentschrift zu bieten.“ Die Verfasser halten wol mit Recht dafür, dass das Büchlein manchem Lehrer willkommen sein dürfte. Es ist soeben bei Orell, Füssli & Co. in Zürich erschienen, — gerade noch frühe genug für die erste Klasse 1880/81.

Kleines Wörterbuch zur Befestigung im hochdeutschen Ausdruck für die schweizerischen Volksschulen und für den Privatgebrauch von O. Sutermeister. Zürich, Druck und Verlag von Fr. Schulthess. 1881. (60 Seiten, Preis 90 Rp.)

Das Vorwort bemerkt: „Was der „Kleine Antibarbarus“ in systematischer Ueberschaulichkeit darstellte: diejenigen Verfehlungen Ungebüter gegen das Hochdeutsche, welche zumal in unseren schweizerischen Volksschulen am häufigsten und hartnäckigsten auftreten, das findet sich in vorliegendem Wörterbuch in lexikalischer Form zusammengefasst, einerseits gesichtet, anderseits vermehrt mit den Zusätzen, die das dort gebotene Material inzwischen erfuhr.“ — Die neue Orthographie (k statt kk, z statt tz, s statt sz, t statt th) ist in dem Wörterbuch angewendet. — In Bezug auf Schreibweise und noch mehr auf Aussprache ist die Schrift ein werthvolles Nachschlagebüchlein und in verschiedenen Richtungen des Studiums wertvoll. Die Pleonasmen, wie z. B. „gleichsam ein Bild“, spielen eine nicht geringe Rolle.

Redaktionskommission:
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Schweiz. permanente Schulausstellung.

Nächsten Samstag, den 5. Februar 1881, findet Nachm. 2 Uhr in der Aula, Fraumünsteramt Zürich, folgender Vortrag statt:

Skelette (vergleichend).
Referent: Hr. Dr. Asper.

Die Direktion.

Vakante Lehrstelle in Töss.

An der Primarschule in Töss ist auf Mai 1881 eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die Besoldung beträgt, Entschädigung für Wohnung und Naturalleistungen, sowie eine Zulage von Fr. 180 inbegriffen, Fr. 1900.

Bewerber belieben ihre Anmeldung, mit Zeugnissen und einem Ausweis über ihre bisherige Lehrthätigkeit begleitet, bis spätestens den 19. Februar a. c. dem Präsidenten der Gemeindeschulpflege, Herr Pfarrer Meier in Töss, einzureichen.

Die Schulpflege.

Die Schulbuchhandlung Antenen

(W. Kaiser) Bern

empfiehlt ihr grosses Lager an Lehrmitteln, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Auf Verlangen Preisverzeichniss franko.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der Sekundarschule Rafz soll auf Frühjahr 1881 besetzt werden. Bewerber haben ihre Anmeldungen nebst Fähigkeitszeugnissen bis zum 14. Febr. dem unterzeichneten Präsidenten der Pflege einzureichen. Die Besoldung ist die gesetzliche.

Rafz, 1. Febr. 1881.

S. Sigrist, zur Post.

Der Commentar zu dem schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.

Bilder Nr. 1—5 (Die Familie, die Küche, das Haus und Umgebung, die Schule, der Garten) ist soeben erschienen. Der Name des Verfassers, Franz Wiedemann in Dresden, bürgt für vortreffliche Behandlung des Gegenstandes. Je 1 broschirtes Bändchen per Bild à 75 Cts., zu beziehen durch die

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Steinfreie Kreide

in Kistchen a 144 Stück für Fr. 2. 25 Cts. zu beziehen bei

Meinrad Kappeler, Schulmaterialienhandlung in Balen (Aargau).

Lehrerseminar des Kantons Zürich.

3 Die Aufnahmsprüfung für den mit Mai 1881 beginnenden Jahreskurs findet **Freitag den 4. und Samstag den 5. März** statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 20. Februar an die Unterzeichnete eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugniss der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen, und falls er sich um ein Stipendium bewerben will, ein gemeinderäthliches Zeugniss des obwaltenden Bedürfnisses einzusenden, letzteres nach einem Formular, das auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich: das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind zur Prüfung mitzubringen.

Die Zahl der Aufzunehmenden ist auf 30 festgesetzt. Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere weitere Anzeige erhalten, haben sich sodann Freitag den 4. März, Morgens 8½ Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden. Küs uach t, den 31. Januar 1881.

(OF 4289)

Die Seminardirektion.

Neue Volksgesänge von J. Heim

für Männerchor, Gemischten Chor und Frauchor.

3 Die reichen Erfahrungen eines ganzen der Hebung des Volksgesanges gewidmeten Lebens sind in diesen Liederbüchern niedergelegt.

An und für sich Sammlungen von selbständigem Werthe, bilden sie einen Anschluss an die rühmlichst bekannten von J. Heim im Auftrage der Zürcherischen Schulsynode herausgegebenen sogen. Synodalhefte und enthalten wie diese die schönsten ältern Volksmelodien und die beliebtesten Lieder jetzt lebender Tondichter in unübertrefflicher Bearbeitung für Schule, Haus und Verein.

Den letzterschienenen Bänden ist eine ansehnliche Zahl eigener Kompositionen des Verfassers eingefügt, in denen er den Volkston so glücklich zu treffen wusste, dass er an Popularität Nägeli und Silcher erreicht hat. Die Auswahl der Lieder ist allen Bedürfnissen der Sängerkunst angepasst, so dass grosse fortgeschrittene, wie kleinere und schwächere Vereine den ihrer Kraft entsprechenden Stoff in diesen Büchern finden. Bis jetzt haben sie zusammen 43 Auflagen erlebt.

Neue Volksgesänge für den Männerchor:

Bd. I.	109 Lieder.	broch.	Fr. 1. —.	geb.	Fr. 1. 20.
II.	131	"	1. —.	"	1. 20.
"	III. 151	"	1. 50.	"	1. 75.
"	IV. 152	"	1. 50.	"	1. 75.
Band V. u. VI. in einem Band.					200 Lieder. brosch. Fr. 2. 20. geb. Fr. 2. 50.

Neue Volksgesänge für Gemischten Chor:

Zweites Volksgesangbuch für Gemischten Chor. 131 Lieder. brosch. Fr. 1. 20. geb. Fr. 1. 40. Drittes " 156 " 2. 20. " 2. 50. Viertes " 90 " 2. 20. " 2. 50.

Neue Volksgesänge für Frauchor:

Zweites Volksgesangbuch für Schule, Haus und Verein; drei- und vierstimmige Lieder für Knaben, Mädchen und Frauen. 130 Lieder. brosch. Fr. 1. 50. geb. Fr. 1. 75.

Verkauf nur gegen Baar.

Obige Volksgesänge erscheinen wie bisher im

Selbstverlag von J. Heim in Zürich.